

## Unterrichtsmaterial 11

### Schule im Nationalsozialismus – Die Vermittlung des nationalsozialistischen Gedankenguts

Die Schule war nach Hitlers Ansicht vor allem eine Vorstufe zum Wehrdienst. Die Wehrmacht wurde daher auch „Schule der Nation“ genannt. Vor allem auf den Schulalltag farbte dies ab, indem Krieg und Kampf in allen Fächern allgegenwärtig wurden. Bereits 1929 wurde der Nationalsozialistische Lehrerbund (NSLB) als Parteigliederung der NSDAP gegründet, nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler trat ein Verbot aller anderen Lehrerorganisationen in Kraft. Bis 1935 gehörten auch die Hochschullehrer zum NSLB, dann zum NSDDB.

In der Weimarer Republik war das Schulsystem, vor allem die Volksschulen, unter der Hoheit der Länder heterogen strukturiert. Ab 1934 übernahm das Reichsinnenministerium Teile der Schulhoheit der Länder und begann mit einer Zentralisierung und Vereinheitlichung des Schulwesens. Vorangetrieben wurde diese Entwicklung 1934 mit der Einrichtung des Reichserziehungsministeriums. Ab 1937 formte das NS-Regime das System der Oberschule um, verkürzte die Zeit bis zum Abitur auf 12 Schuljahre, schaffte die gemeinsame Beschulung von Jungen und Mädchen (Koedukation) mit Ausnahme der sogenannten Aufbauschulen (höhere gemeinsame Schulbildung ab dem 7. Schuljahr) ab und entwissenschaftlichte die Lehrerbildung. Ebenfalls ab 1937 wurden konfessionelle Schulen entgegen dem Reichskonkordat geschlossen.

### Samstag für alle Schulen unterrichtsfrei.

**Vollständige Durchführung des Staatsjugendtages.**

**Künftig wird mitgeteilt:**

Um den durch den Staatsjugendtag entfallenden Stunden vorzubeugen und um Schwierigkeiten für die Führer des Jungvolkes zu beseitigen, hat Reichsminister Riß durch Erlass vom 14. 9. 35 angeordnet, daß an Samstagen in allen Schulen grundsätzlich kein Lehrplanmäßiger Unterricht erteilt wird. An den Bestimmungen des Staatsjugendtages wird hierdurch nichts geändert, d. h., nach wie vor gelten alle zum Jungvolk und Jungmädels gehörenden Schüler und Schülerinnen einschließlich der Führer an diesem Tage als beurlaubt. Für alle übrigen Schüler und Schülerinnen findet an diesen Tagen nationalpolitische Schulung durch die Schule statt. Durch die Stilllegung wird der Staatsjugendtag also wie bisher nur für das Jungvolk und die Jungmädels gestaltet, da die Frage der Beurlaubung des Jungarbeiters und des Lehrlings bisher noch nicht gelöst ist.

Der Erlass hat folgenden Wortlaut:

Um eine bessere Durchführung des Staatsjugendtages und eine geregelte Unterrichtsüberführung zu gewährleisten, ordne ich an, daß nach den Vorschriften in den Volksschulen (Grund- und Hauptschulen), in den mittleren und höheren Schulen am Staatsjugendtag kein lehrplanmäßiger Unterricht mehr erteilt werden darf. Der Staatsjugendtag soll in Zukunft ausschließlich der nationalpolitischen Erziehung dienen.

Eine Ueberragung der dadurch ausfallenden Unterrichtsstunden auf die übrigen fünf Wochentage ist für die mittleren und höheren Schulen auf die Dauer nicht tragbar, vielmehr muß der bisherige Wochenstundenplan auf sechs Tage verteilt bleiben. Daher muß ein weiterer, sechster Unterrichtstag, als Ersatz für den Staatsjugendtag angelegt werden. Das hat zur Folge, daß die sechstägige Schulwoche fortan räumig um je einen Tag weitergleitet.

\*

Durch diesen Erlass fällt also der Unterricht am Samstag künftighin in allen Schulen, also an den Volksschulen, den mittleren und höheren Schulen aus. Der Staatsjugendtag, der ausschließlich der nationalpolitischen Erziehung dient, wird in Zukunft auf alle Schulen und auf alle Schüler ausgedehnt. Er galt bisher nur für die Jugend von 10 bis 14 Jahren, erfaßt also die höheren Schulen nicht. Das trug in die Schule eine gewisse Unruhe hinein, weil die Jungvolkführer unter den höheren Schulen am Samstag von dem lehrplanmäßigen Unterricht dispensiert waren, andererseits aber trotzdem die Schule sich nicht umstellen und der Lehrplan nicht geändert werden konnte. Am Samstag fällt also von den Herbstferien ab der lehrplanmäßige Unterricht in allen Schulen aus. Der

Tag ist aber nicht unterrichtsfrei, sondern nur schulfächerfrei. Der Samstag wird für die gesamte deutsche Jugend der Tag der nationalpolitischen Erziehung sein.

Die Frage war nun, wie dieser Anfall der Stunden in den Lehrplan hineingebaut werden sollte. Denn sehr wichtig bedeutet der Verzicht auf den Samstag eine Beschränkung der bisherigen 40 Unterrichtsstunden auf 38. Das Rückliegende wäre gemessen, den Stundenplan entsprechend zusammenzufächern, also einzelne Fächer zu kürzen, um so die Stunden einzuordnen. Das ist für die Volksschulen auch geschehen. Hier wird der Verzicht entsprechend gefürst und der Unterrichtsplan unter Freilassen des Samstags auf fünf Tage angefaßt. Für die mittleren und höheren Schulen aber hat der Kultusminister diese Lösung abgelehnt, weil dann die einzelnen Unterrichtsfächer nicht mehr im richtigen Verhältnis zueinander blieben. Es wäre unvermeidlich gewesen, die zwei- und dreistündigen Fächer zu kürzen, vielleicht sogar solche Fächer, die seit der Weimarerzeit erst eingeführt waren, wie Biologie und Raftentunde. Deshalb ist ein anderer Weg gewählt worden. Der Stundenplan bleibt bestehen, verschiebt sich aber jeweils in jeder Woche um einen Tag. Praktisch sieht das so aus, daß in der ersten Woche nach der Ferien der Stundenplan des Samstags auf den Montag fällt, der Montagplan auf den Dienstag; in der folgenden Woche würde der Samstagplan am Dienstag vorgenommen und so fort, bis dann nach fünf Wochen der Mittwoch schließt, und der Montagplan auf den Montag fällt, um aber in der kommenden Woche wieder jeweils einen Tag weiter zu gleiten.

Man wird also praktisch künftighin nicht mehr von dem Stundenplan des Montag, Dienstag, Mittwoch sprechen, sondern den sechstägigen Plan einführen, bei dem jeder Tag in jeder Woche um einen Wochentag verschiebt, so daß dann der Stundenplan des ersten Tages in der ersten Woche am Montag, in der zweiten Woche am Dienstag vorgenommen wird.

Den Einwand, daß es sich hier um einen Nechensfehler handle, da ja doch auf das Jahr gesehen nicht mehr Stunden herauskommen, lehnt das Kultusministerium ab, weil ja ein wichtiger Teil der Jugendberbeitung nur auf den Samstag verlagert ist, in Wahrheit also der Stundenplan entlastet wird und sich die Möglichkeit ergibt, die vorgezeichneten Fächer auch in den dreinstündigen Unterrichtsstunden durchzuführen. Es würde wohl auch tatsächlich nicht schaden, wenn mancherlei von dem Fall, der bisher in den Lehrplänen mit durchgeschleppt wurde, verschwinden könnte; zumal in der Weimarerzeit und im Deutschen werden die Schüler noch mit manchem belastet, was mehr trodenes Wissen als Bildung bedeutet.

### Staatsjugendtag

Der Samstag wurde ab 1934 zum „Staatsjugendtag“ erklärt, an dem alle Angehörigen von Jungvolk und Jungmädelsbund (also nur die 10- bis 14-Jährigen) HJ-Dienst hatten und die übrigen Schülerinnen und Schüler die Schule besuchen mussten. Um Unterschiede bei der Stoffvermittlung zu vermeiden und sämtliche Schüler zu indoktrinieren, fand an den Samstagen kein Fachunterricht statt, sondern zwei Stunden „nationalpolitischer“ Unterricht, sowie Sport und für die Mädchen „Nadelarbeit“ bzw. für die

Jungen Werkunterricht. Der Staatsjugendtag brachte zahlreiche Schwierigkeiten mit sich: Ein Hauptproblem bestand darin, dass es nicht genügend qualifizierte JM-



Führerinnen und JV-Führer gab, die den HJ-Dienst am Staatsjugendtag sinnvoll ausfüllen konnten. Dadurch kam es zu Beschwerden von Eltern und Schulen. Zudem waren viele der Führerinnen und Führer selbst noch Schüler, befanden sich in der Ausbildung oder mussten arbeiten, so dass sie für den Dienst beurlaubt werden mussten. Dies führte wiederum zu Konflikten mit den weiterführenden Schulen und Arbeitgebern.

Und schließlich bestand ein Problem auch noch darin, dass der Unterrichtsstoff nun auf fünf statt wie bisher auf sechs Tage verteilt werden musste, was manche Schulen dadurch lösten, dass sie in den höheren Klassen Unterricht auf den Nachmittag verlegten. Trotzdem kam es zu Unterrichtsausfall von rund 120 Stunden pro Schuljahr, so dass ein gravierender Leistungsrückgang befürchtet wurde. In der Folge wurde der Staatsjugendtag mit Wirkung zum 1. Januar 1937 wieder abgeschafft.

Sport bildete als Ertüchtigung einen wichtigen Teil der NS-Erziehung und mit fünf Stunden pro Woche einen Schwerpunkt im Stundenplan. Als Leitspruch hierfür wurde „Ein gesunder Geist in einen gesunden Körper“ gewählt, ein Zitat des römischen Dichters Juvenal. Zudem wurde gefördert, Sportlehrer zu Schulleitern zu ernennen.

Im Sinne der Förderung der neuen Elite wurden besondere NS-Ausleseschulen, die von unterschiedlichen Flügeln des Nationalsozialismus getragen wurden, gegründet: vor allem

- die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten (NPEA, volkstümlich Napola)
- die Adolf-Hitler-Schulen, die Reichsschule der NSDAP
- die SS-Junkerschulen und die weiterführenden Ordensburgen
- die Hauptschulen zur Förderung begabter Volksschüler aus einkommensschwachen Schichten.

### **Bildungsziele**

In der Schule war ein Hauptziel der Nationalsozialisten, ihre rassistische Ideologie zu verbreiten und die Schüler auf einen neuen Krieg vorzubereiten. So schrieb der Beauftragte des Reichsjugendführers für die Ertüchtigung der Deutschen Jugend Helmut Stellrecht in seinem 1936 erschienenen amtlichen Buch „Die Wehrerziehung der deutschen Jugend“:

*„Der Geist des Angriffs ist der Geist der nordischen Rasse. Er wirkt in ihrem Blut wie eine unnennbare Sehnsucht [...] Schiessen müssen unsere Jungen lernen. Die Büchse muss ihnen so selbstverständlich in der Hand liegen wie der Federhalter[...] Bilden will man die Menschen, als ob Schiessen nicht auch Bildung, als ob Wehrerziehung nicht eigentliche Bildung wäre. 'Wissen ist Macht' schreibt man über die Schultüren, als ob Macht sich in etwas mehr verkörpern könnte als in der Waffe.“*

Preiswert produzierte Zusatzhefte sollten die Schulbücher ersetzen oder ergänzen und die nationalsozialistische Ideologie verbreiten. Am 15. Januar 1935 veröffentlichte der Reichsminister für Erziehung und Volksbildung Bernhard Rust die Richtlinien zur Rassenkunde, in denen der Biologie der Schwerpunkt der Rassenkunde zugeordnet wurde. Auch in allen anderen Fächern solle Rassenkunde vermittelt werden.

Grundlage war die Vorstellung des „politischen Soldaten“ für Jungen und der robusten nationalsozialistischen Mutter für Mädchen. Dazu diente für die männliche Jugend die Erziehung zu Willens- und Entschlusskraft, zum absoluten Gehorsam, zur Verschwiegenheit und Verantwortungsfreudigkeit sowie die Vermittlung weiterer soldatischer Tugenden. Abgewertet wurde die wissenschaftliche Erziehung, welche Hitler bereits in „Mein Kampf“ geringgeschätzt hatte.

Neben dem Fachunterricht, der besonders an den höheren Schulen erhalten blieb, traten auch alternative Erziehungsformen auf, um die Begeisterung und das



Zusammengehörigkeitsgefühl der jungen Menschen „arischer Rasse“ zu fördern. Dabei entliehen die Nationalsozialisten Elemente der Reformpädagogik. Viele reformpädagogische Einrichtungen wurden erst Mitte der 1930er Jahre geschlossen. Wilhelm Kirchner z. B. erklärte 1939 (in Anspielung auf Émile von Rousseau): „Wir werden also zum Beispiel rassenpolitische Erziehung nicht beginnen und erschöpfen mit gescheiterten Abhandlungen zur Rassenthematik. Wir werden das Kind im Umgang mit Pflanze, Tier und Mensch jahrelang Anschauungen sammeln lassen, ohne das Wort Rasse überhaupt zu benutzen.“ Elvira Bauers

bereits 1936 veröffentlichtes Lesebuch, das u. a. von den Parteiorganisationen kostenlos verteilt wurde, „Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid“ (→ **Unterrichtsmaterial 6**), sprach dagegen eine deutlichere Sprache.

### Unterrichtsfächer und -inhalte

Bis 1937 waren die Richtlinien für den Unterricht kaum verändert worden oder stammten noch aus der Weimarer Zeit. So entstand der Eindruck, als habe sich zunächst nur wenig verändert (z. B. Aufnahme von Boxen in den Unterrichtskanon der Leibesübungen). Danach wurden aber unter anderem verstärkt Gymnasien in Oberschulen umgewandelt, die Fächer neu geordnet und verbliebene unabhängige Schulbuchverlage aufgelöst. Der Religionsunterricht wurde zunehmend eingeschränkt und die Lehrerausbildung für Religionspädagogik ab 1939 eingestellt.

Die Lehrbücher für alle Unterrichtsfächer wurden entsprechend der nationalsozialistischen Weltanschauung bearbeitet. So wurden in den

Mathematiklehrbüchern bei der Formulierung der Aufgabenstellungen „unterschwellig Gefühle der Unmenschlichkeit und des Hasses“ erzeugt, etwa „ein Irrenhaus kostet xxx RM, wie viele deutsche Familien könnten davon eine Wohnung bekommen?“, „Wie viele höhere Schüler würde es in Berlin gegeben haben, wenn die arischen Eltern ihre Kinder in dem gleichen Umfang wie die Juden zur höheren Schule geschickt hätten? (Berlin hatte 4.242.500 Einwohner)“ oder „Wie lange braucht ein Bomber von der französischen Grenze zu deiner Heimatstadt, und wie groß ist der Bereich, den er voll bestückt (Zahlen werden genannt) in deinem Stadtzentrum zerstören kann?“. So wurde nicht nur Angst (und damit Wut) erzeugt, sondern auch „kriegsfähiges Wissen“ vermittelt. Auch die naturwissenschaftlichen Fächer wurden so Teil der Wehrerziehung.

Im Fach Deutsch, das zusammen mit Erdkunde und Geschichte sogenannte „deutschkundliche Fächer“ bildete, wurde (wie im Lesebuch „Ewiges Volk“) aus der altnordischen und mittelalterlichen Literatur (insb. Edda, Nibelungenlied) entnommen, was der nationalsozialistischen Ideologie entsprach, ohne dabei ein repräsentatives Bild nordischer Literatur vermitteln zu wollen. Auch neuere Literatur wurde verwendet, aber so aus dem Zusammenhang gerissen, dass Dichter wie etwa Hölderlin als kriegsmotivierend präsentiert wurden. Dies war das ausdrückliche Ziel des Unterrichts: „Der Stoff, das Bildungsgut ist so zu wählen und auszuwerten, daß der Schüler ohne es bewusst zu merken, immer wieder auf die Idee des Soldatentums gestoßen wird.“ Im Fach Erdkunde („Geopolitik“) wurde die „Volk ohne Raum“-Ideologie, in Geschichte Revanchismus (gegen den Versailler Vertrag) und Rassenhochmut gelehrt. Das Fach Leibesübungen wurde stundenmäßig aufgewertet und erhielt zusätzlich Wehrsportlager als außerschulische Lehrgänge.

